



Abonnement für Budapest: Neues Politisches Volksblatt samt Witzrakete halbjährlich R. 9,50, vierteljährlich R. 4,80, monatlich R. 1,60.

Abonnement: Witzrakete samt Modestatt jährlich R. 5.—, halbjährlich R. 2,50, vierteljährlich R. 1,50.

Probier-Abonnement: Neues Politisches Volksblatt samt Witzrakete halbjährlich St. 12.—, vierteljährlich St. 6.—, 1 Monat R. 2.—.

(Alle Rechte für sämtliche Texte und Bilder vorbehalten.)



### Die Verfezten.

Ach — famos, die blonde Kleine!  
Sticht mein Mäd'el glänzend aus.  
Hm — vielleicht verfezt mich Meine;  
Machte mir den Kuckuck d'raus!"

„Fescher Junge — alle Wetter!  
Ist er etwa auch verfezt?  
Hm — mein sehr geehrter Vetter  
Ist mir riesig schnuppe jetzt!"

So in leiser Überlegung  
Steh'n sie beide dos-à-dos;  
Plötzlich eine Frontbewegung:  
Eingehenkelt — Holdrieh!

Georg Kiesler.

### Spottvogel.

Förster: „Im Ernst, meine Herren, ich habe mehrfache Beweise dafür, daß meine Frau — wahrjagen kann!“  
Stammgast: „Na, ja — Begegnisse ziehen sich ja bekanntlich an!“



### Kennzeichen.

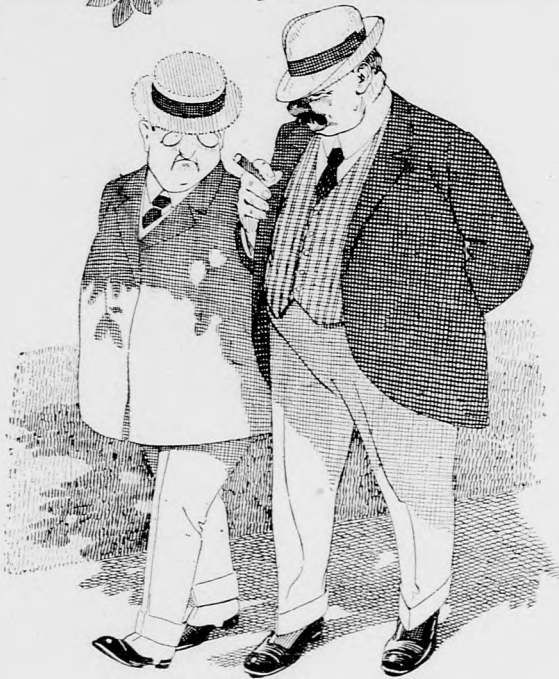
Die ersten Fremden sind angelangt —  
Die Mär wird bekannt im Fluge:  
Die Weiber sprechen am Brunnen davon,  
Die Männer erzählen's im Krüge.

Die ersten Fremden sind angelangt —  
Gesehen zwar hat sie noch keiner;  
Doch steht die Tatsache bombenfest:  
Die Semmeln sind ja schon kleiner!

Fr. Pühringer.



### Das neue Heilmittel.



„Sie haben ein neues Heilmittel erfunden, Herr Doktor — da darf man wohl gratulieren?“  
— „D, danke, danke!“  
„Gegen welches Übel soll es denn eigentlich wirken?“  
„Ja — darüber sind meine Untersuchungen noch nicht ganz abgeschlossen.“



### Mißverständnis.

„Na, Herr Amtsvorsteher, Ihr neuer Sekretär sieht ja recht forsch aus, der kann doch sicher etwas Gehöriges leisten.“  
— „Freilich, freilich, Herr Landrat . . . und am andern Tag hat er keine Spur von Regenjammer!“



### Umschrieben.

Leutnant: „Husar Schulze, wissen Sie, wo die Sahara liegt?“  
— „Nein, Herr Leutnant.“  
„Na ja — keine Spur von — Heimatkunde!“

### Betrachtung.



„Die Handhabung des Gewehres ist gar nicht so einfach; ich glaube, Schlingen und Neze liegen uns Frauen näher.“



### Aus der Schule.

„Wer weiß, was ‚addieren‘ ist? — Nun, Karl?“  
— „A Dirn ist 'ne tirolische Viehmagd.“



### Dauerminuten.

Barbier: „Nur keine Sorge — in zwei Minuten ist der Zahn raus! (zu einem Wartenden). Wollen Sie so lange warten, oder wollen Sie vielleicht morgen wiederkommen?“



### Im Eifer.



Krämer (zu seinem liederlichen Lehrling): „Du nichtsnutziger Bengel, wenn das Dein seliger Vater erlebt hätte — er hätte sich im Grabe umgedreht!“

### Unwahrscheinlichkeits-Rechnung.

Lehrer: „Wieviel ist 3 mal 1?“  
(Hänschen weiß es nicht.)

— „Nun, Hänschen, denk' einmal: Du gehst am Sonntag nachmittag mit Deinen Eltern spazieren, und ihr fehrt in einen Biergarten ein. Dein Vater bestellt einmal ein Glas Bier und noch einmal und zum drittenmal . . .“  
„Wenn Muttmchen dabei ist?“



### Schüttelreim.

Obgleich ihr Schönheit und Adel mangelt  
von Bergheim doch nach dem Mabel anget.



Deutlich.



Baron (zu einer Tänzerin): „Auf Ehre, Mizzi, Sie haben bei mir einen Stein im Brett!“  
— „Im Brett? In Gold wäre er mir lieber!“



### Spruch.

Wir grübeln, überlegen her und hin:  
Wo finden wir des Lebens tiefen Sinn?  
So wird man alt, nicht klüger. Unterdessen  
Hat man zu leben ganz und gar vergessen.



### Verdächtig.

„Nanu — ihr habt den Sekretär Müller aus eurem Abstinenzler-Klub ausgeschlossen? Weshalb denn?“  
— „Weil er sich ein Taschmesser mit einem Korkzieher gekauft hat!“



### Eine Unschuldige.

Vater: „Dein Mann schreibt mir, Du ruiniertest ihn.“  
— „Nicht ich, sondern seine Eifersucht ruiniert ihn: ein ganzes Detektivbureau unterhält er meinerwegen!“

### Frei nach Freiligrath.



„So lass mich sitzen ohne Ende,  
So lass mich sitzen für und für  
Und lege mir, so wie ich dir,  
Den Arm beseligt um die Lende!“

So lass mich sitzen ohne Ende,  
Von deinen Knieen sanft gewiegt,  
Das Haupt an Deine Brust geschmiegt,  
Und lass mich schweigen — ganze Bände!“

„Ja, liebend will ich Dich umfassen,  
Mein Herz, meine Kleinod, meine Welt!  
Und wenn's dir einmal so gefällt —  
Ich will Dich gerne sitzen lassen.“ Ridens.

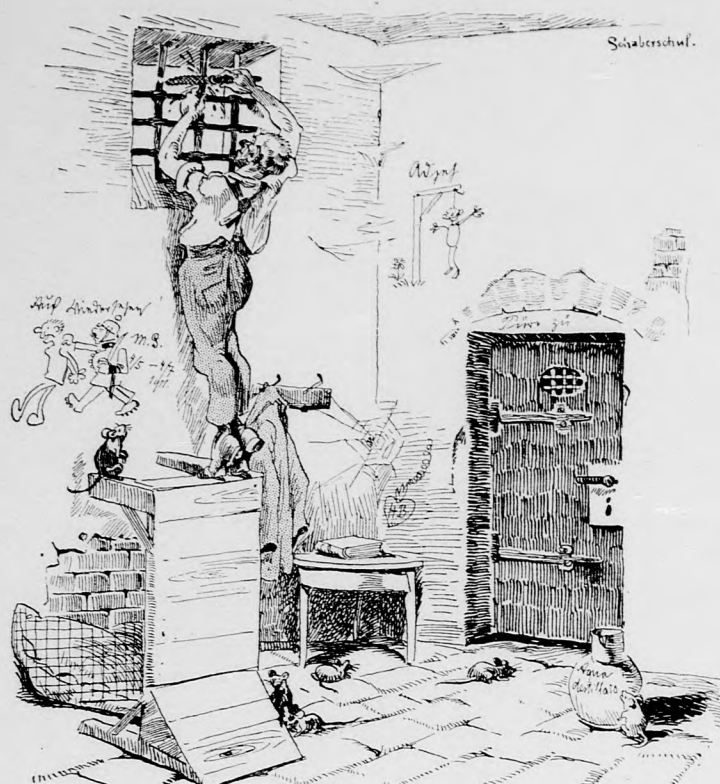


### Oxierbild.



Wo ist Odysseus?

— Illustriertes Lied. —



„Freiheit, die ich meine . . .“

Wahrheit.

Die Frauengunst — ein kleiner Tyrann,  
 Mit Launen und Tücken und tausend Feinheiten.  
 Sie führte noch keinen so gründlich an,  
 Als der zu ergründen sie sich vermessen.

Training.



— „Nu, Kagenstein, was soll das bedeuten?“  
 — „Was es soll bedeuten? Der Baron Hohenfels hat mich eingeladen zur Jagd; muß ich mich doch ein bißchen gewöhnen an das Getriebe!“

Schlagender Beweis.

Frau Rechnungsrat Müller: „Ja — man spricht so, Frau Justizrät, Sie seien ein bißchen hochmütig!“

Frau Justizrät Meyer: „Aber, Frau Rechnungsrat, wenn ich wirklich hochmütig wäre, würde ich denn da mit Ihnen verkehren?“

Altes Stück.

Daß Geld zum Glück nicht nötig sei  
 Vernimmt man spät und früh,  
 Doch spielen alle nebenbei  
 Ein bißchen Lotterie.

— Emil Hansch

Kennzeichen.

Provinzler (in einem eleganten Nachtlokal):  
 „Du, hier geht ja alles im Frack; welches sind denn eigentlich die Kellner?“

— „Die Rüchternen.“

O diese Großstädter!



Frau Plimeyer: „Was machen Sie denn da?“  
 — „Butter!“  
 „Ah — siehst Du, Männen: das ist die sogenannte Centrifuge!“

Abergläubisch.

„Sie finden keine Arbeit? Ich will Sie gern beschäftigen: Haben Sie mir diesen Holzstoß klein!“  
 „Von Herzen gern, liebe Frau, aber bloß heute nicht; am Freitag fange ich niemals 'ne neue Arbeit an!“

Verweigerte Audienz.

Gefängniswärter (zum Gefangenen): „Ihre Frau ist da und möchte Sie sprechen.“  
 — „Nah — wievielmahl hat sie mich draußen stehen lassen in Wind und Wetter — Abfahrt! Hier bin ich Herr im Hause!“

**Berichtigung.**

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Ein Durchgangsreisender spricht zum Wirt:

„Die Gegend ist zum Entzücken, Und daß Ihr so wenig Fremde habt

Liegt nur an den vielen Mücken!“

„Durchaus nicht,“ verwahrt sich der Wirt darauf, Sie sollten hier länger verweilen,

Dann werden auch weniger Mücken sein, Weil sie sich mehr — verteilen!

Fr. Püh-inger.

**Beim Heiratsvermittler.**

„Daß die Dame eine halbe Million hat, ist ja sehr erfreulich; aber sie schießt doch furchtbar!“ — „Na, Sie schießen ja auch, da Klappt's doch famos!“

„Was?! Ich schieße? Was erlauben Sie sich?“

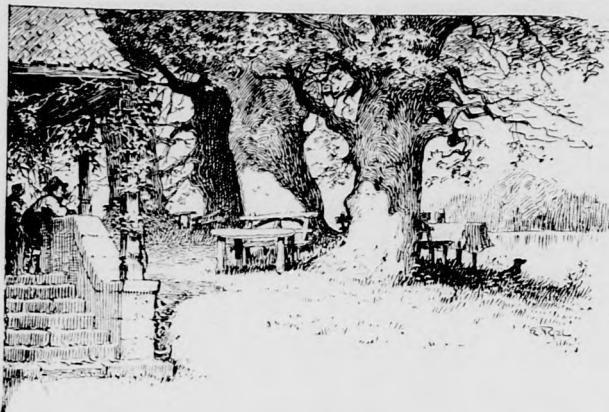
— „Natürlich schießen Sie — nach der halben Million!“

✱

**Freundesrat.**

Der Leutnant Bagentam revidiert vor dem Eintritt seines neuen Burschendas Spind in der Burschenkammer. Dabei findet er einen Brief, den der alte Bursche in echt kameradschaftlichen Gefühlen an seinen Nachfolger gerichtet hat, und der folgendermaßen lautete: „Lieber Zupp! Du kommst bei einem sehr guten Herrn und wenn Du die Stiebeln orklich blank wickst und die Weckuhr stez richtig stellst, wirst du keine Müffels nich kriegen und es aushalten können. Aber eins sage ich dich lieber Zupp nimm niemals eine von seinen Ziggarren und Ziggarreten, denn das Luder zählt sie! Das wünscht dir in Treue Dein Karl.“

**Berichtigung.**



**Span.**

Auch der Wig macht seine Studien in der Schule des Lebens.

✱

**Mißgeschick.**

Der Herr Förster Eißler in Barnitz hat ein scharmanten Weibchen genommen, das ihn nur fortwährend mit dem Bunsche plagt, einmal mit auf den Anstand gehen zu dürfen. Endlich erhört der gewaltige Nimrod die heiße Bitte seiner Gattin, läßt diese aber vorher schwören, sich mäschenstill zu verhalten, was auch immer passieren möge. Frau Dora leistet den Schwur und darf nun

in einer prächtigen Zuminacht mit hinaus in die Schonung, wo ein feister Rotbock zu stehen pflegt. Der Förster plaziert sie zärtlich unter eine riesige Buche und schärft ihr nochmals ein, sich der allergrößten Ruhe zu befleißigen. Dann pirscht er sich etwa hundert Schritte abseits, imitiert mit einem Buchenblatt den Liebesschrei des Schmalrehs und erwartet, das Gewehr im Anschlag, mit siebernder Spannung den König des Waldes. Aber anstatt der fierenden Brumflaute des Rotbocks vernimmt er plötzlich den kläglichen Ton einer wohlbekanntesten Stimme: „Fritz!“ ... Sachte dreht er sich um und winkt heftig um Ruhe... Einige Sekunden ist's nun auch wieder mäschenstill, dann aber ertönt's von neuem, und diesmal noch lauter und kläglicher: „Fritz!“ ... Der Förster wendet sich wieder sachte um und winkt nochmals zornig und kategorisch ab. Aber es hilft ihm leider nichts. „Fritz“, ruft die Gattin in höchster Verzweiflung, „ich halt's nicht mehr aus, ich halt's nicht mehr aus, ich sage ja auf einem Ameisenhaufen!“ ...

Dlaf.

==== Einfache Lösung. ====



Sie: „Auf die Massen muß solch ein Stück doch furchtbar aufreizend wirken!“  
Er: „Ergo muß die Lebenshaltung der Massen so bemessen werden, daß ihnen zum Theaterbesuch nichts übrig bleibt!“

### Im Dampf.



Studiofus Süffel: „Donnerwetter, daß die Erde rund ist, wußte ich längst; aber ich glaubte immer, sie wäre anders 'rum gekrümmt!“



### Grausam.

Älteres Fräulein (auf einem Hühneruhrtee, kofett): „Nicht wahr, Herr Leutnant, in Zukunft machen Sie mir nicht so oft Fensterpromenaden; es könnte mich doch ein bißchen kompromittieren!“

Leutnant: „Ihr Wunsch ist mir Befehl, Gnädigste; aber wo wohnen Sie denn eigentlich?“



### Seine Marke.

Zigarrenhändler: „Wünschen Sie dieselbe Sorte wie neulich?“

— „Ne, ne, jetzt sind alle Fliegen in meiner Wohnung tot.“



### Pech.

Neffe Pump: „Was fehlt Dir denn liebes Dufeldchen?“

„Mich plagt ein schreckliches Kopfreitzen; ich habe mir schon beide Ohren mit Watte zugestopft.“

— „D, o — und gerade heut wünschte ich sehnlichst, daß Tu ein — offenes Ohr für mich hättest!“



### Prinzenunterricht.

„Nun, können Hoheit mir sagen, wie dieses Meer heißt?“

(Hoheit weiß es nicht und errötet).

„Ganz recht: Das rote Meer!“

### ... Nachtgewitter. ...

Kaum sank die Sonne noch ins Meer,  
Da tauchen aus den Gründen  
Mit groben Feuerschländen  
Kampfdunkle Massen her.

Von lauter Lärm und Blitzen  
Von Pallasch und Kürassen gut.  
Im Kampfe wächst des Reiters Mut,  
Dreim hageln die Hantigen.

Die Plänkler schwärmen vorn  
Zu kurzem Scheingefechte.  
Die rückwärtigen Mächte  
Verhalten noch den Jörn.

So währt es eine Sommernacht.  
Der Kampf ist unentschieden;  
Doch keiner will den Frieden,  
Und jeder pocht auf seine Macht.

Trara! Welch ein Getümmel!  
Zusammenstößt die Heeresmacht  
Und schlägt die schwarze Wetterschlacht.  
Es schwankt und dröhnt der Himmel

Einmal geht Jörn und Niem aus,  
Einmal verglüht die Hitze.  
Der Reiter und der Schütze  
Vertrollen sich nachhaus.

Und hell nach Blitz und Donnerschlag  
Steigt überm feld der Ehre  
Siegjanzend aus dem Meere  
— Viktoria! — der junge Tag!

F. Schröghamer-Heimdal.



### Bosheit.

„Süßsch ist das Mädel, Geld hat sie auch; nun wünsche ich nur noch, daß sie recht gescheit wäre!“

„Ich denke, Du müchtest sie gern zur Frau haben?“



### \* \* Unnötige Befürchtung. \* \*



„Ander, treten wir lieber zurück vom Fenster; die jungen Herren da unten könnten sonst meinen, hier sei ein Pensionat höherer Töchter!“

### □ Klappermüller und Plappermüller. □

Der Hofbesitzer Klappermüller und der Particular Klappermüller waren Musterexemplare guter Freunde und getreuer Nachbarn. Nicht ein Morgen verging, ohne daß Klappermüller seinen Namensvetter von seinem Hofe aus herzlichst begrüßte und die verschiedenen Leiden und Freuden



des Klappermüller'schen Hauses zum Gegenstande einer kurzen Besprechung machte. All diese Klappermüller'schen Angelegenheiten beeilte er sich dann teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Kenntnis und weiteren Erörterung zu bringen, natürlich nur im Interesse seines Nachbarn, dem er die Wohlthat des Wortes: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz ist halber Schmerz“ zuteil werden lassen wollte. Leider verstand Klappermüller diesen Freundschaftsdienst durchaus nicht zu würdigen, sprach vielmehr bei

allen Gelegenheiten, wo Klappermüller in absentia war, von dem „Matscher“ und „Verleumder“ in Ausdrücken, die er gerade nicht aus einem Freundschaftsbriefsteller entlehnt hatte. Doch das alles tat ihrer offiziellen Freundschaft keinen Abbruch.

Klappermüller hatte neuerdings eine freundschaftliche Überraschung für den Nachbar erdacht. War da unter ihren Mitbürgern auch ein ehrenwerter Herr Jsaak Tulpentäl, der für unseren Klappermüller ebenfalls eine warme Teilnahme hegte; war er doch mit dessen Wohl und Wehe durch eine Hypothek von 3000 Talern, eingetragen auf dessen Hof zu des Tulpentälers Gunsten, aufs engste verknüpft. Diesen Herrn traf „zufällig“ Müller der Klapperer und brachte, wie natürlich, das Gespräch auf ihren gemeinsamen Freund Müller den Klapperer. Da wußte er denn des anderen vollstes Interesse zu erregen durch allerhand kleine Mitteilungen über seines Nachbarn bedauerliches anhaltendes Mißgeschick mit Vieh, Ernten und dergl. „Es geht schlecht mit ihm, man merkt als Nachbar so mancherlei.“ schloß er mit vieltragendem Achselzucken; „aber natürlich alles nur im Vertrauen gesagt; Herr Tulpentäl.“

Drei Tage waren seitdem verstrichen, da herrschte im Klapperhose große Aufregung. Es war Botschaft von Jsaak Tulpentäl angelangt: Binnen drei Monaten Zahlung der Hypothek, widrigenfalls Zwangsverkauf. — „Und keinen anderen verdanke ich die Geschichte als dem verdammten Plappermaul!“ schrie Klappermüller und schlug ingrimmsig auf den Tisch; „wo jetzt Geld hernehmen bei den miserablen Zeiten? Ernte schlecht, Ländereien so schon voller Hypotheken.“ — Wiederum senkte das unschuldig malträtirte Möbel unter seinen Schlägen. —

Es fehlte jetzt nur noch eine Woche am Ablauf der Zahlungsfrist. Klappermüller hatte sich die Beine abgelaufen, um Geld oder Aufschub zu erlangen — nichts da. Trübfinnig stand er jetzt am Tische und starrte auf einen Brief in seiner Hand. Da sah er Freund Plappermüller auf sein Haus zukommen; wiederum ballte er die Faust und — ein diabolisches Lächeln glitt plötzlich über sein Gesicht: „Warte, Freundchen,“ sprach er zu sich selbst, „die Suppe, die Du mir da eingebrockt hast, sollst Du selbst auseressen; kein anderer als Du soll den Juden bezahlen, ich

müßte Dich sonst schlecht kennen.“ Hastig warf er den Brief auf die Kommode und war im nächsten Augenblicke draußen verschwunden. Gleich darauf trat Herr Plappermüller ein; sein in der leeren Stube umherschweifender Blick blieb auf dem weißen Blatt Papier haften.

„Na, was hat denn der zu korrespondieren?“ murmelte er und griff — wozu sich genieren? — nach dem Brief. Dieser enthielt keine Adresse und lautete:

„Sehr geehrter Herr! Auf Grund einer nochmaligen genauen Untersuchung Ihrer am Tschjenberge belegenen Terrains kann ich mich Ihnen nunmehr dafür verbürgen, daß der Berg Kohlenlager von größter Mächtigkeit besitzt, daß letztere nur von Ihren Grundstücken aus erschlossen werden können und Sie billigsten Falles Hunderttausende damit heraus schlagen können. Nur bedarf es zur Gewinnung einiger größerer Proben vorläufig noch eines kleineren Kapitals Ihrerseits usw. usw.“ Darunter der Name eines berühmten Geologen und Bergbaukundigen.

Plappermüller war baff. Dieser Tölpel, der Klappermüller, Herr solch enormer Reichtümer, zu deren Erschließung er freilich keinen Heller anzuwenden hatte. Augenblicklich hatte der weigenmützige spekulative Freund seinen Plan gefaßt. Rasch warf er das Blatt wieder auf seinen Platz und rief dem eben eintretenden Hausherrn zu: „Lieber Klappermüller, Du mußt mir einen Gefallen erzeigen. Meine Tochter verheiratet sich, wie Du weißt, in nächster Zeit, und ich muß dann meinem Schwiegersohn versprochenemmaßen ein paar Hektar Land übergeben. Nun steht aber jetzt keins zum Verkauf hier, und kurz und gut, Du mußt mir ein paar von Deinen Plänen überlassen. Deine zwanzig Acker am Tschjenberge liegen am besten für meinen Schwiegersohn.“ Klappermüller, der anscheinend höchst eräutert zugehört hat, schlägt seine Bitte kurzweg ab. Gerade diese Acker seien ihm aus bestimmten Gründen nicht feil. Plappermüller schwört Hals und Bein, er müsse sie zur Einlösung seines Versprechens haben und könne keine anderen brauchen. Nach einer halben Stunde scheint Klappermüller mürrisch, und der Handel ist fertig. Plappermüller bezahlt fünftausend Taler, einen Preis, der ihm sonst Haarsträuben verursacht hätte. Am dritten Tage schon zahlt er das Geld baar dem schmunzelnden Nachbar aus. Tags drauf ist gerichtliche Auflassung.

Als sie vom Gerichte kommen, plagt der Teufel den neuen Eigentümer, und scheinbar harmlos meint er zu Klappermüller: „Abrißens höre ich, daß auf dem Lande Kohlen gefunden seien.“ — „Auf meinem — Deinem Lande Kohlen?“ war die ironische Antwort; „das ist mir neu. Daß Kohlen auf dem Tschjenberge entdeckt sind, weiß ich allerdings, aber nicht auf meinen Grundstücken, sondern auf den Wassermeyer'schen, auf der anderen Bergseite und drei Stunden von meinen Plänen.“

„Aber der Brief, den ich neulich bei Dir las —“ entfährt es dem schreckensbleichen Plappermüller'schen Munde.

„Ach so, der Brief,“ tönt es trocken zurück, „der war ja nicht an mich gerichtet, den hatte eben der Wassermeyer mir geschickt; ich sollte ihm meine Meinung über die Geschichte sagen.“ — Sprach's und ließ den Reingefallenen wie betäubt stehen.

Klappermüller und Plappermüller waren zum längsten Freunde gewesen.



**Dienstmädchen unter sich.**

„Meine Gnädige läßt sich von vorn und hinten bedienen; die tut grade so, als ob sie früher selber mal Dienstmädchen gewesen wär!“



**Bisfig.**

„Der Schulze bleibt doch nie eine Antwort schuldig!“

— „Das ist aber auch das Einzige, was er nicht schuldig bleibt.“



**Erkenntnis.**

Arzt (zum kranken Wein- händler): „Gewässerten Wein dürfen Sie trinken.“

— „Um — da brauch' ich ja keinen fremden zu kaufen.“



**Pfui, Männer!**



**Das Hindernis.**

Arzt: „Bei Ihrem Leiden, gnädige Frau, würde ich Ihnen dringend raten, Seebäder zu nehmen.“

— „Aber, Herr Doktor, ich — ich habe doch nicht die — Figur dazu!“



**Diplomatisch.**

Nellie: „Er fragte mich, ob Du gefärbtes Haar hast?“

Bella: „Solch eine Falschheit! Und was hast Du ihm geantwortet?“

Nellie: „Ich habe ihm nur gesagt, ich wüßte es nicht, da ich nicht dabei gewesen wäre, als Du es kauftest.“



Er war dein Kamerad, dein Pfleger  
Vom ersten Augenaufschlag an;  
Du schließt auf seinem Bettvorleger  
Und zauselst seinen Hampelmann

Er band dir manche schöne Schleife,  
Nahm Gretchens Zopfband gern dazu;  
Er wusch dich mit Kesedaseife,  
Kein Dackel noch so schön wie du!

Dum fährt die freche Dackelschnuppe  
Ihm meuchlings in sein Leibgericht —  
Halt! Bis zur Schokoladenjuppe  
Reicht der Familienanschluß nicht! Ridens.

**Der Wasfl.**



„Mir ham an' Knecht, der Loisl,  
Dös is a Kampl, wiss't's;  
Stellt's dem a Duzend Knödl hi,  
I wett' enk drauf, der frißt's.“

Auf oan' Sitz pampft er s' abi,  
Da liegt eahm gar nig dro,  
Und wenn er weglegt d' Gabi,  
Dann hoast's: „Mii' hungert no'!“

„Und mir ham oan', der Wasfl,  
Der zwingt glei' zwanzig Stuck,  
Und stellt d' eahm erst a Krant hi',  
Dann laßt er gar net luck.“

Auf's G'selchte is er eing'schwor'n,  
Da mag er glei' fünf Pfund  
Und Bier an' halb'n Eimer,  
Da wär' der Wasfl g'sund.

Da is er Herr und Moasta  
Im ganzen Boarnland,  
Geg' a Wasfl is der Loisl  
Der reinste Dilettant!“

F. Schröngamer-Heimdal.



**Druckfehler.**

Es geht dem Abgestürzten schon besser, doch muß er noch lange seinen vorletzten Arm in der Binde tragen.

**Die Unschuld vom Lande.**



„Sie haben den Rasen betreten, Fräulein; das ist strafbar . . .“

— „ . . . liebt mich — liebt mich nicht — liebt mich . . .“

„Den Namen, bitte!“

— „ . . . liebt mich — liebt mich nicht . . .“

„Den Namen!“

— „Einen Augenblick . . . liebt mich!“

Also: August Ferdinand Piefte!“

# Modeblatt Gratis-Beilage des „Neues Politisches Volksblatt“ und der „Witzrakete“

Nr. 12.—24. W.

Erscheint jeden zweiten Samstag.

Budapest, Aradi-utca 8.

77. **Brautjungfertoilette.** Weiche, weiße Seide ergab den Grundstoff für die leidjame Toilette. Über den Futterrock, welcher unten in 50 cm Höhe mit Seidenstoff bekleidet und von einer handgestickten Rosenbordüre umzogen ist, fällt die am oberen Rande dicht gearbeitete Tunika, welche von bestickten, nach oben spitz zulaufenden Blenden umzogen ist. Wie ersichtlich, greift die rechte Seite etwas über die linke. Die vorn schließende Taille zeigt den Kimonoschnitt. Die feine Futtertaille ist tief ausgeschnitten und hat kurze, eingesehte Futterärmel, die an ihrem unteren Rande etwa 10 cm breit, glatt mit Seide zu belegen sind. Den Ausschnitt ergänzt ein Lag aus plissiertem Chiffon; eine Girlande aus gedrehten, kleinen farbigen Seidenröschen ergibt einen kleidjamen Abschluss. Die Oberstoffteile treten vorn etwas übereinander. Armelauflage und der große, rückwärts runde, nach vorn spitz zulaufende Stragen, bestehen aus bestickter Seide. Ein gefalteter Seidenbandgürtel in der Farbe der gestickten Rosen, umgibt die verkürzte Taille.

78. **Brautkleid.** Die kostbare Brauttoilette war aus elfenbeinfarbiger Colienne gefertigt. Den Mittelpunkt des Kleides bildete der Überwurf aus echten Spitzen. Aber ein seidenes Unterkleid fällt der rund geschnittene, weite, unten etwa bis Kniehöhe plissierte Rock mit kurzer Schleppe, die am oberen Rande gearbeitet ist. Über diesen Rock fällt die eigentümliche Die-

selbe tritt vorn auseinander und ist rechts seitlich ein winziges Straußchen aus frischen Myrten ist

ein wenig gerafft. auf der Kaffung befestigt. Die Taille ist auf ein festes Seidenfutter gearbeitet, welches oben herzförmig ist. Dieser Ausschnitt wird durch lagartige Spizenauflagen ergänzt. Über diese legen sich die übereinandergreifenden Westenteile aus plissiertem Chiffon. Den Oberstoffteilen sind die langen, von Chiffonplissées begrenzten Ärmel, angeschnitten. 7 cm breite dreifache Spitze ergibt den Stragen, welcher der Kimonotaille aufliegt. Ein schmaler, gefalteter Seidengürtel mit schmaler, langer Perlmutter-schleife, deckt die Verbindungsnäht von Rock und Taille.

Der Schleier besteht aus allerfeinstem, durchsichtigstem, echten Spitzengewebe. Er ist auf dem Kopf haubenartig arrangiert und rückwärts mit einer Spange aus frischen Myrten gehalten.

**Farben beleben.** Will man nach dem Waschen die Farben der Stoffe beleben, so tue man etwas Essig in das Spülwasser, und zwar auf einen Eimer Wasser zwei Tassen schwarzen Essig.

**Angelaufene silberne Geschirre zu reinigen.**

Man wendet hierzu am besten Ofenruß an. Die Geschirre werden damit gut und schnell gepulvert und von etwaigen Rostflecken vollständig befreit.



Abb. 77. Brautjungfertoilette.

Abb. 78. Brautkleid.



Abb. 79. Nachmittagskleid.

einsetzen gebildet wird, aus- gestattet. Die kurzen ange- schnittenen Ärmel sind, mit dem Rock übereinstimmend, gleichfalls mit gekrausten Spitzenvolants besetzt. Gefalteter Seidengürtel in der Farbe der Tupfen.

Der große Hut besteht aus einem Drahtgestell, welches mit gefaltetem Wattefüll bezogen ist. Ein dichter Kranz aus rosa Rosen, der rückwärts mit flach arrangierter Schleife gehalten wird, garniert den über- aus kleidsamen Hut.

**80. Büstenhalter.** Der- selbe ist besonders während der heißen Sommermonate für stärkere Damen sehr zu empfehlen. Er ist aus weißem Batist gefertigt, wird rückwärts durch Knöpfe geschlossen. Die Ränder werden von 2 cm breiter Valenciennes Spitze um- zogen.

**81. Nachmittagskleid.** Das elegante Kleid wurde aus champagnerfarbener Tufo- seide gefertigt und reich mit Stickerei verziert. Der Rock ist in breite Falten geordnet, von denen jede mit einem aufsteigenden Rosenzweig be- ziert ist. Die Taillenteile treten vorn etwas übereinan- der und lassen einen Lag aus weißem Säumchentüll sehen. Gleichfarbige, von Spitzchen

**79. Nachmittagskleid.** Die Machart des hübschen Kleides eignet sich sowohl für elegante als auch für einfachere Kleider. Es kommt haupt- sächlich auf das zu verarbeitende Material an. In- ser vorliegendes Modell war aus weicher, weißer, blaugetupfter Seide gefertigt. Der Rock besteht aus einem am oberen und un- teren Rande ge- krausstem Oberteil und einem etwa 86 cm hohen Anlagenteil. Dieser ist mit drei ge- krausten Spitzen- volants besetzt,

welche, wie auf der Abbil- dung ersichtlich, mit 1 cm breiten Seidenblenden und kleinen Schleißen abschließen. Die halbfreie Kimonobluse wird rückwärts geschlossen und ist mit einer Kasse, die aus Valen- ciennes-

begrenzte Falteile aus weißer Seide begleiten die vorderen Ränder. Um den Halsanschnitt legt sich ein 7 cm breiter, bestickter Umlegekragen. Die angeschnit- tenen, halblangen Ärmel werden von 10 cm breiten Seiden- plissees begrenzt, die in der Mitte durch zwei, je 1 cm breite Seidenblenden in zwei Hälften geteilt werden. Das kurze Schößchen ist ebenfalls bestickt, hat stark abgerundete Ecken und wird durch Naht mit der Taille verbunden. Gefalteter Samtgürtel.

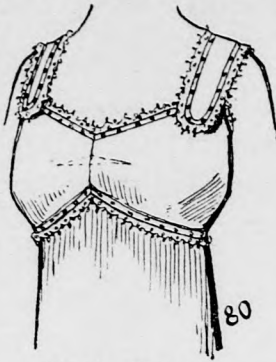


Abb. 80. Büstenhalter.

schlichte Rock besteht aus drei Bahnen. Die schmale Vorderbahn greift mit großen, handgestickten Vogen über die beiden Hinterbahnen. Die Bluse hat lange ein- gefestete Ärmel, welche mit weißen Leinen- aufschlägen abschließen. Ein mit Vogen abschließender Plastron- teil liegt den Vor- derteilen auf. Um den Hals-



Abb. 81. Eleg. Nachmittagskleid.

anschnitt legt sich ein aus weißem Leinen gefertigter, breiter Garniturkragen. Die herunterhängenden Enden der schwarzen Tassetkravatte schließ- sen mit einem Anlag aus schwarz-weißge- streifter Seide ab.

**83. Sportkostüm.** Das flotte Kostüm besteht aus einem plissierten Rock und einer langen Schöß- bluse. Über den Futterrock fällt der, aus dunkelblauem Voile gefertigte, plis- sierte Rock, welcher am oberen Rande eingreift und mit dem Futterrock zu- sammen in ein schma- les Bündchen gefast wird. Die Bluse ist aus weißem Woll- stoff. Der breite Plastron- teil ist dem rechten Vorderteil aufgenäht und knöpft nach links über. Die halblangen Ärmel, welche der verlän- gerten Schulter unter- gesteppt sind, enden mit dunkelblauen, seidenen Aufschlägen. Ein aus zwei schräge- falteten Teilen bestehen- der, weißer Wattefüll fällt den herzförmigen Ausschnitt, um den sich ein dunkel- blauer Matrosenträger legt.

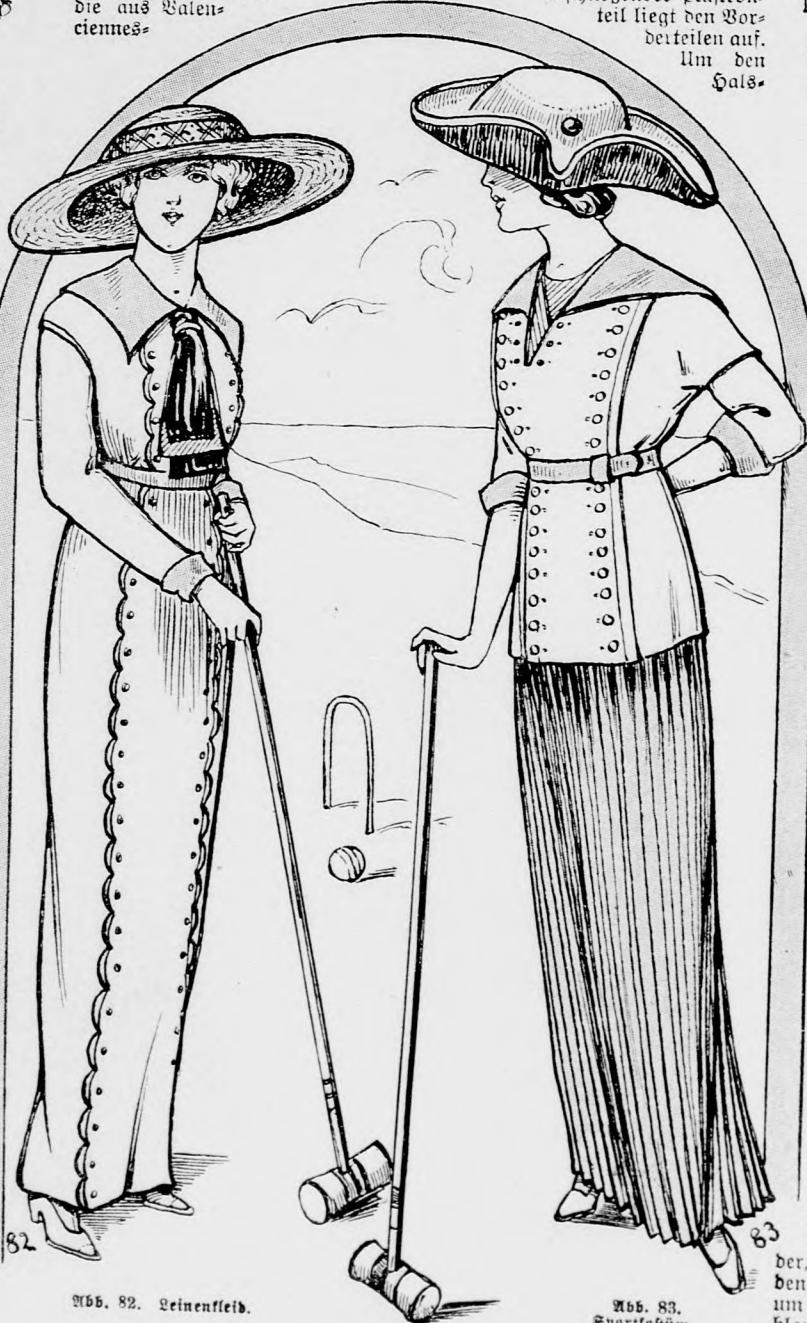


Abb. 82. Leinenkleid.

Abb. 83. Sportkostüm.

84. **Knabenkittel.** Das aus hellblauem Leinen gefertigte Kittelchen schließt in der Art der Mussenblusen seitwärts. Der übergreifende Rand schließt mit großen handgestickten Vogen ab. Die angechnittenen Ärmelchen sind am unteren Rande eingereicht und in 5 cm breite Manschetten gefaßt. Dieselben sind mit gestickten Vogen und 3 cm breiten Seidenplissees ausgestattet. Den Halsauschnitt umgibt ein ebenfalls mit Vogen abschließender Kragen, unter welchem ein breiter, plissierter Seidenkragen getragen wird. Für einfachere Zwecke können sowohl der zuletzt erwähnte Kragen, als auch die Ärmelplissees fortfallen. Ein durch Spannen geleiteter schwarzer Lackledergürtel hält das Kittelchen auf den Hüften zusammen.



84

Abb. 84. Knabenkittel.

dem Kragen aus schwarzweiß gestreiftem Batist versehen. Ein durch Spannen geleiteter Lackledergürtel hält den Kittel auf den Hüften zusammen. Soll das Kleidchen für kleine Knaben angefertigt werden, so ist der Schluß auf die rechte Seite zu verlegen.

86. **Strandkleidchen.** Das praktische, futterlose, in Kittelform gearbeitete Kleidchen ist aus einfarbigem Waschstoff gefertigt. Für Pässe, Ärmelbündchen und Gürtel wurde dunklerer, in sich kariert Stoff verwendet. Der Schluß des Kleides befindet sich rückwärts. Die halblangen, angechnittenen Ärmel sind eingereicht und in 4 cm breite Bündchen gefaßt. Der Gürtel wird durch 1 cm breite Stoffspannen geleitet.

87. **Festkleidchen aus rosa Seide.** Das reizende Kleidchen wurde aus rosa Japonseide gefertigt. Das Röckchen ist oben dicht eingereicht und der verkürzten Taille aufgenäht. Links seitlich öffnet sich der Rock und läßt einen plissierten Ergänzungsteil aus dem elben Stoff sehen. 4 cm breite, hellfarbige, bunte Stickereiborte umzieht den unteren Rockrand und schließt an der Öffnung mit einer Seidenrose ab. Die Taille ist auf ein Futterkleidchen gearbeitet. Dieses ist mit einem Lag aus Säumchentüll versehen. Über diesen Lag liegen westen-



87



85

Abb. 85. Leinenkittel.

artige Garniturteile aus gefalteter rosa Seide. Auch die halblangen, mit Borte und 6 cm breiten Spitzenvolants abschließenden Ärmel sind der Futtertaile eingesezt. Die tief ausgeschnittene Überbluse hat verlängerte Schultern und wird am Auschnitttrand von Stickereiborte umzogen. Gefalteter, rosa Seidenbandgürtel.

88. **Vingeriesleid.** Weißer Stickereistoff ergab das Material für das entzückende Kleidchen. Das Röckchen ist oben dicht eingereicht und der verkürzten Taille aufgenäht. Die Bluse ist mit einem herzförmigen Ausschnitt versehen, welcher durch einen in Säumchen abgenähten Lag ergänzt wird. Der große, übereinandergehende Kragen ist aus Stickereistoff gefertigt und hat auf der Schulter eingesezte Faltenanteile aus glattem Batist. Den Außenrand umzieht eine 2 1/2 cm breite Batistblende. Die glatten, eingesezten Stickereiarmelchen schließen mit 2 1/2 cm breitem Plissee ab.



86

Abb. 86. Strandkleidchen.

89. **Festkleidchen mit gesticktem Jäckchen und plissiertem Rock.** Weißer Wollmusselin wurde für das aparte Kleidchen verarbeitet. Röckchen ist plissiert, am oberen Rande eingereicht und dem Futterkleidchen aufgenäht. Auch die halblangen, mit einem aufgelegten Vausch versehenen Futterärmel sind dem Futterkleidchen eingefügt. Darüber wird das vollständig für sich gearbeitete Jäckchen gezogen. Dieses ist am Halse etwas ausgeschnitten und wird in der vorderen Mitte durch Band, welches durch breitgeschürzte Bindelöcher geleitet wird, zusammengehalten. Die halblangen Ärmel sind ebenso wie die vorderen Jäckchenteile mit bunter Maschinenstickerei ausgestattet. Für das Jäckchen kann auch großgeblümter Wollbatist verarbeitet werden. Der große rosa Tagalhut ist mit einem dichten Kranz rosa Röschen garniert.



88

89

Abb. 87-89. Fest- oder Sommerkleider.

90. **Vorte für Blusen, Kinderkleider etc.** Das vorliegende Muster ist zur Ausschmückung von Blusen oder Kinderkleidern geeignet. Es ist in Stiel- und Flachstickerei in verschiedenen Farben ausgeführt.

91. **Badevantoffel.** Der Pantoffel wurde aus maissgelbem, grünem und rotem Bast geflochten und mit gelbem Satin gefüttert.

92. **Vorte.** Dieses Muster eignet sich gut als Waschkleiderbesatz. Es ist in Stiel- und Flachstickerei ausgeführt und wird je nach Verwendung in einer oder mehreren Farben gehalten. Will man das Muster lang herunterarbeiten, so braucht man die einzelnen Motive nur untereinander zu setzen.

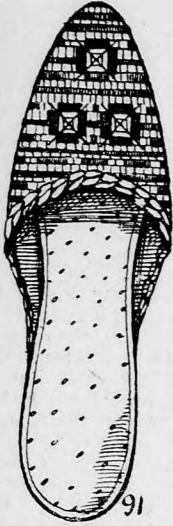


Abb. 91. Badevantoffel.

93. **Pantoffel.** Der hübsche Pantoffel ist aus grauem Leinen gefertigt, mit hellblauer Seide gefüttert und mit Lochstickerei ausgestattet. Auch die Ledersohle ist über der Watteauflage mit blauer Seide bezogen.

94. **Dede für Kinderwagenbede.** Die Dede ist aus weißem flammhemmendem Stoff gefertigt, die Stickerei in hellblauer oder rosa Seide ausgeführt. Den Rand umzieht 3 cm breite blaue oder rosa Seitentresse und ebenso breite, gleichfarbige Franse. Das Motiv läßt sich auch gut für ein modernes Kissen verwenden. Für die Kissenplatte ist dann sandfarbenes Tuch zu verwenden. Die aus vier Ovalen bestehende Mittelfigur ist in Plattstich mit hellrosa Seide zu sticken, die dazu gehörenden Punkte sind dunkelrosa auszuführen. Die aus Punkten bestehende Kreisfigur ist schwarz zu halten, die Arabesken wieder hell- und dunkelrosa zu sticken.

95. **Teppich für Diele, Veranda.** Diese etc. Der hübsche Teppich ist aus 2 cm breiten Baststreifen in maissgelbem, grünem und blauen Farben geflochten. An den Schmalseiten bleiben die Baststreifen in 25 cm Länge als Franzen hängen.

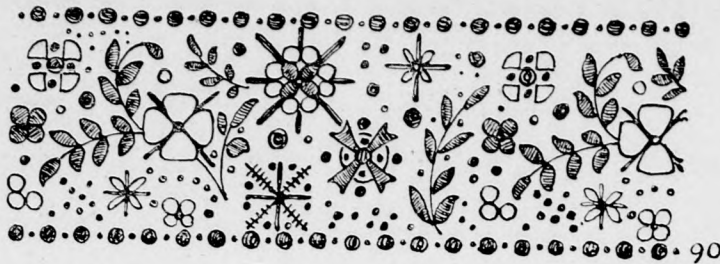


Abb. 90. Vorte.

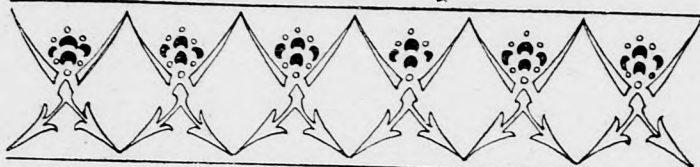


Abb. 92. Vorte.

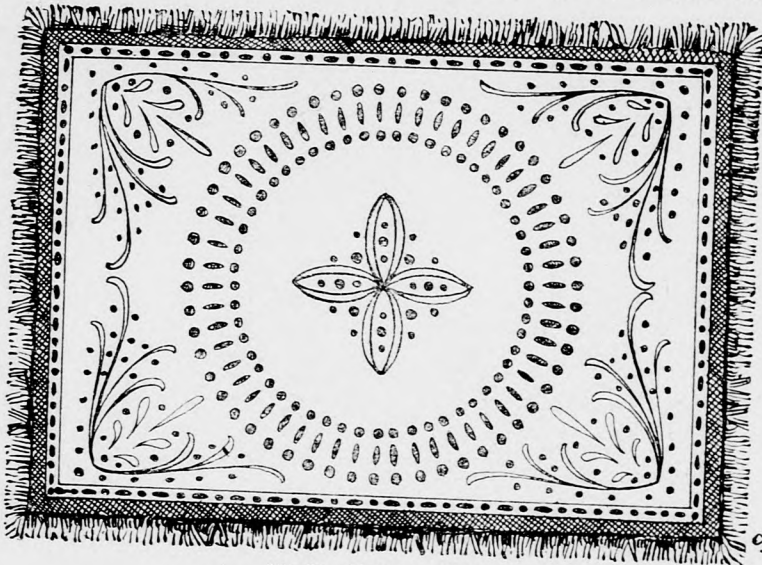


Abb. 94. Kinderwagenbede.

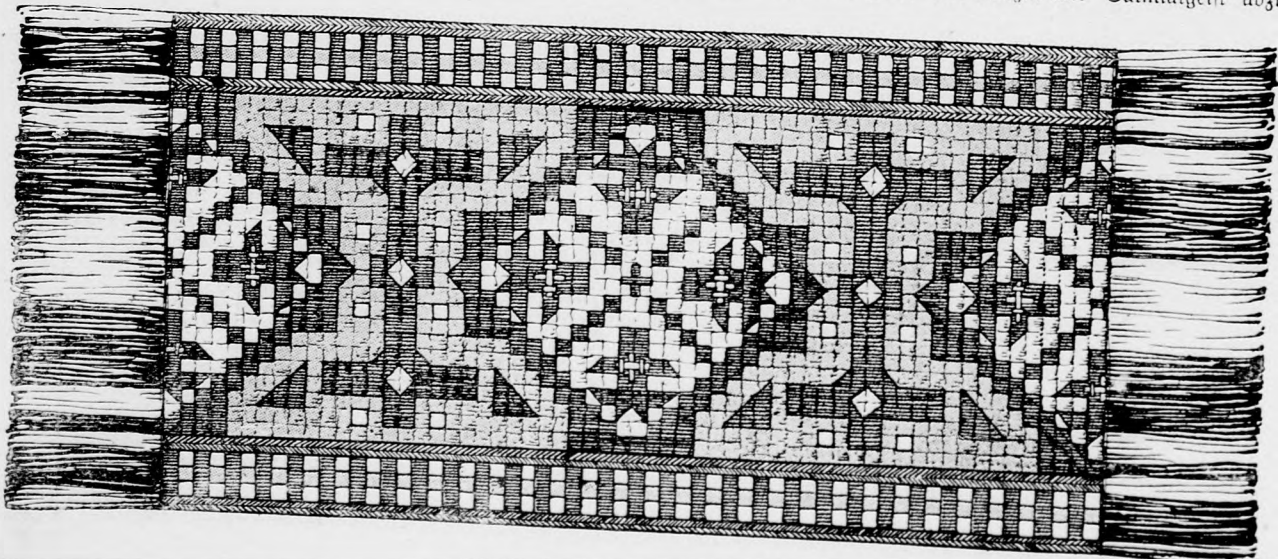


Abb. 95. Teppich für Diele, Veranda usw.

**Die Haar- und Hutmoden** der letzten Jahre erfordern unbedingt eine Zuhilfenahme von künstlichem Haarerlat. Nur bedarf aber dieses falsche Haar auch einer sachverständigen Pflege. So ist z. B. ein öfteres Waschen unbedingt notwendig, soll das Haar seine Farbe und Weichheit behalten. Jedes Haar wird nur in warmem Seifenwasser gespült und nicht etwa wie Wäsche tüchtig gerieben. Das Haar wird nur durch Auf- und Zumachen der Hand tüchtig ausgebrüht. Dann wird es mit klarem Wasser tüchtig gespült. Nun hängt man den Kopf oder die Locken zum Trocknen auf, und erst nachdem es vollständig getrocknet ist, kämmt man es aus, womit von unten angefangen wird.

Damen, welche sich die künstlichen Locken selbst aufwickeln, müssen das Haar täglich gut glatt auskämmen. Auch ist es ratsam, ab und zu die falschen Locken mit etwas Vaseline einzusetzen. Es wird dadurch ein Brechen der Haare vermieden und außerdem bekommen sie dadurch etwas Glanz. Vor allen Dingen ist auch darauf zu achten, daß das Netz nicht zerrissen wird. In diesem Falle sind die Ecken der Masen sofort zusammenzunähen. Ausgebleichte Haarerlagenteile trage man nicht. Man lasse sie vielmehr bei dem Friseur auffärben. So behandelte falsche Haare werden lange halten und dem echten Haar ähnlich bleiben.

**Gelben und weißen Atlas** reinigt man, indem man Baumwolle in Weingeist taucht, den Atlas damit abreibt und mit trockener Baumwolle nachreibt. **Glanzflecken in schwarzseidenen Stoffen oder Kaschmir** entfernt man, indem man einen schwarzen Wollappen mit schwarzem Stäffee tränkt und damit die betreffenden Stellen vorsichtig abreibt. Staub- und Schmutzflecken sind zuvor mit Benzol und Salmiakgeist abzureiben.



Abb. 93. Pantoffel.